

# WIR

Zeitung des Landratsamtes

Juli 2022

Jahrgang 14 - Nr. 2

02 Aktion STADTRADELN,  
zweite Auflage

04 „Hilfsorganisationen im  
Landkreis“ Teil 2: Die DLRG

05 Ein Fall für Zwei: Blutspenden für  
die Gesellschaft und für die  
eigene Gesundheit

Fotowettbewerb für ihre  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

06 Aktuelles zum Großprojekt  
„WT-LK-2023“

07 Worte, Worte, Worte

An der oft stark befahrenen Grenzbrücke überquert man den Rhein, um dann in der Schweiz wieder rheinabwärts zu gehen. Eine echte Spitzfindigkeit (ganz nach dem Motto: „Wer hat's erfunden?“) auf schweizer Seite sind die Klappbänkli. Sitzt niemand drauf, klappen sie automatisch unter einem kleinen Dächli zusammen und bleiben dadurch auch bei Regen geschützt und trocken. Nicht fehlen darf in der Schweiz auch der Platz zum „Brötli“, mit Tisch und Bänken und der wunderbar ausgestatteten Feuerstelle. Ein verwünschter Weg direkt am Rhein mit Blick auf das malerische deutsche Laufenburg führt uns in die bezaubernde Altstadt auf schweizer Seite. Hier bietet sich ein Abstecher am Rehmann Brunnen an, um sich zu erfrischen und bei den Wasserspielen zu verweilen.

Unterwegs gibt es 17 Lern-Stationen, z. B. wie aus Wasser Strom

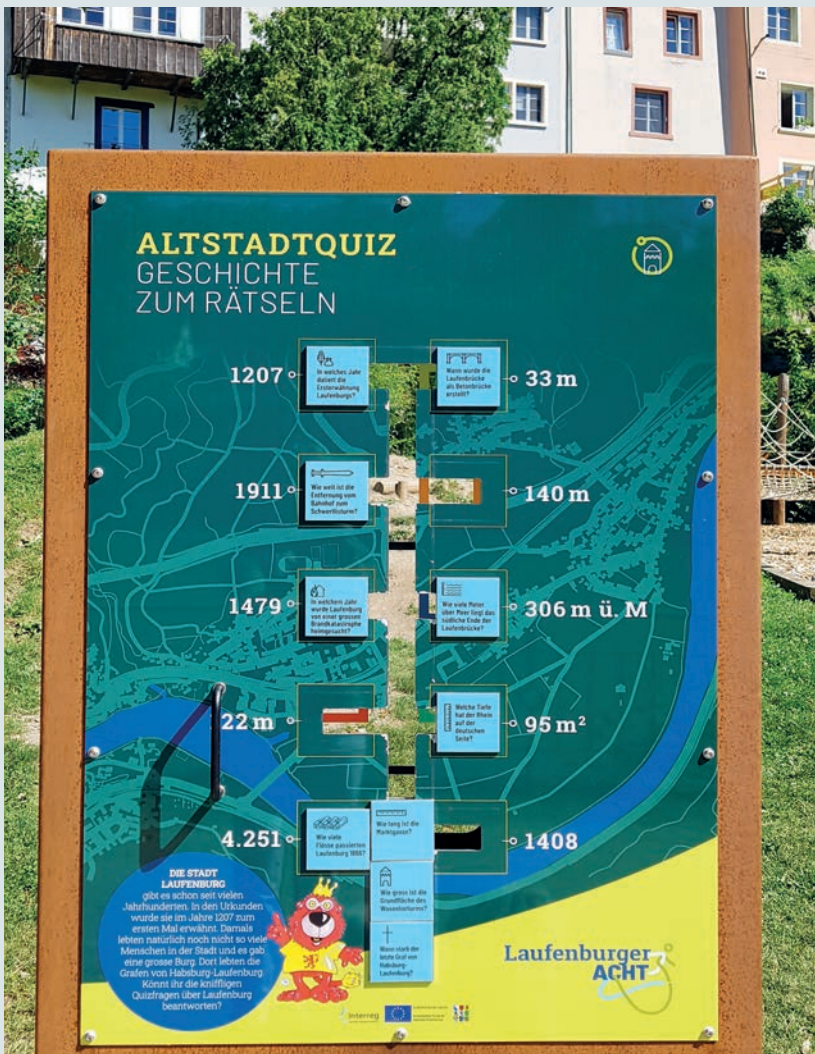
## Die WIR-Redaktion unterwegs auf der „Laufenburger Acht“ Von Anette Klaas

Die mittelalterliche Stadt Laufenburg am Rhein gibt es gleich zweimal: Auf deutscher Seite und in der Schweiz. Der Rundwanderweg „Laufenburger Acht“ verbindet diese zwei Städte. Die WIR-Redaktion hat den ganz speziellen Wanderweg erkundet.

Seit Jahrhunderten sind das deutsche und schweizer Laufenburg eng miteinander verbunden, doch einen gemeinsamen Wanderweg gab es bisher nicht. Der im Mai eröffnete Rundwanderweg ist sechs Kilometer lang. Viermal passieren wir die EU-Außengrenze, weshalb es sich empfiehlt, einen Ausweis mitzuführen. Die Zahl Acht steht für die Form des Wanderwegs. Zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit hat die EU von

den Kosten in Höhe von 2,8 Mio. € mehr als 50% übernommen.

Wir starten unsere Wanderung am Parkplatz am Andelsbach. Von dort geht es auf der deutschen Seite rheinaufwärts am Schwimmbad vorbei. Eine gute Gelegenheit, einen heißen Sommertag zunächst dort zu verbringen und die Wanderung am Abend zu unternehmen. Rheinauen, die wie Urwälder wirken, mit Vogelgezwitscher und Froschquaken, werden auf kleinen Brücken und Stegen übergangen. Bald kommt schon die erste Erlebnisstation, stimmungsvoll untermalt durch wundervolle Aussichten auf den Rhein. Viele Ruhemöglichkeiten wie Bänke und Sonnenliegen laden zu einer Pause ein.





wird, wie der frühere Graf in der Stadt lebte oder wie Biber unter Wasser die Luft anhalten. Ausgeklügelte Attraktionen laden zum Mitmachen und Ausprobieren ein. Neben spannenden Fakten über die Stadt und ihre Vergangenheit, informiert der interaktive Erlebnispfad über die Geologie, Natur und Tierwelt Laufenburgs. Unterhaltsam ergänzt werden die Infos durch einen interaktiven Aktions-Pass, jeweils für Erwachsene oder Kinder. Begleitet werden Kinder bei ihrer Erlebnisreise vom knuffigen LauRhy, dem Laufenburg Maskottchen. Spielend erklärt er wichtige Dinge, z. B. warum die Ressource Wasser geschützt werden muss oder wie ein Wasserkraftwerk funktioniert. Mehr Infos unter [www.laufenburg.de](http://www.laufenburg.de).

Nach der Überquerung der 90m langen Laufenburgbrücke aus dem Jahr 1911, mit zwei flachen Bögen und einem Nepomuk, erreichen wir die Altstadt auf deutscher

Seite. Hier wandern wir die kleine Straße mit den vielen Brunnen und schön dekorierten Häusern aufwärts, mit einer Eisdielen zum Ziel, bei der wir leckeres, hausgemachtes Eis genießen.

Jetzt kommt, wieder unten an der Brücke angelangt, der aufregendste Teil der Wanderung mit einer wackelnden Hängebrückenkonstruktion, die Schwindelfreiheit und gute Balance erfordert. Sie führt uns am Bahnhof und weiteren Erlebnisstationen vorbei zum Wasserkraftwerk, das überquert werden muss. Von der Rheinmitte aus nach oben sieht man beide Seiten von Laufenburg in der Ferne, ein Postkartenblick!!

Wieder in der Schweiz angekommen, passiert man das Rehmann Museum, wo es immer eine schöne Erfrischung und kleine Häppchen oder Kuchen gibt. Über schmale, kühle Rheinuferwege gelangen wir zurück in die Stadt, flanieren an klei-

nen Altstadthäusern und liebevoll angelegten Gärten vorbei zur Laufenburgbrücke, die wir nun zum zweiten Mal überqueren. Gleich rechts auf deutscher Seite führen Stufen direkt zum Rheinufer hinunter. Dort wandern wir zurück zum Parkplatz am Andelsbach, um ein Erlebnis an einem herrlichen Sommertag bereichert.

Unterwegs waren: Anette Klaas, Hanne Raufer, Petra Dorfmeister, Sabine Mülhaupt und Tobias Herrmann. Nicht mitwandern konnten die Redaktionsmitglieder Marietta Heyn und Wally Zimmermann. Unser Dank gilt Sabine Mülhaupt, sie war eine erstklassige Wanderführerin.



## Aktion STADTRADELN, zweite Auflage

Zwischen dem 18.06.2022 und 08.07.2022 hieß es wieder STADTRADELN im Landkreis Waldshut. Dieses Mal gingen 17 Kreisgemeinden und Städte gemeinsam an den Start. Alle STADTRADELNDEN setzten damit ein erneut ein Zeichen für mehr Radverkehr und Klimaschutz.

Redaktionsschluss liegt vor dem Ende des STADTRADELNZEITRAUMS, daher nur ein Zwischenstand: 3.233 Radfahrer in 361 Teams registriert haben. Auch in diesem Jahr ist das Landratsamt Waldshut ein Spitzenteam im Ranking der Ämter/Verwaltungen im Landkreis Waldshut mit 6.361 Kilometer.

WIR unterhielt sich kurz nach Start der Aktion mit drei Teammitgliedern, die fleißig für das Landratsamt unterwegs waren. Dabei kommen STADTRADELNDE

mit konventionellen Fahrrädern (neudeutsch: Bio-Bike) und E-Bike zu Wort.

### Bernd Topka, Amt 32 Amt für Umweltschutz, Techniker



#### 1. Fahren Sie zum ersten oder zweiten Mal mit? Was ist Ihre Motivation?

Ich nehme zum zweiten Mal beim STADTRADELN teil und fahre mit dem E-Bike jeweils 14 Kilometer hin und zurück zur Arbeit. Eine spezielle Motivation hierzu hatte ich nicht. Ich nutze das E-Bike regelmäßig als Fortbewegungsmittel.

Daher war es für mich nach dem Aufruf für das Team Landratsamt Waldshut zu starten, klar, dass ich wieder dabei bin.

#### 2. Sind zwischenzeitlich auf Ihrer Pendelstrecke zur Arbeit mehr Personen mit dem Fahrrad unterwegs?

Es gibt Unterschiede, ob ich morgens oder abends auf der Strecke Albruck-Tiengen und retour unterwegs bin. Insbesondere nachmittags und abends sind am Rheinuferweg in Waldshut viele Touristen mit und ohne Rad unterwegs. Insbesondere Fußgänger laufen oft mit mehreren Personen nebeneinander auf dem Weg. Da gilt es für mich dann langsam und aufmerksam zu fahren und manchmal auch mit meiner großen Hollandklingel auf mich aufmerksam zu machen. Sonst habe ich die Möglichkeit um Dogern herum entweder die nördliche Route oberhalb der Bahnlinie oder

die südliche Route entlang des Rheins/Liedermatte zu wählen. Im Herbst bevorzuge ich die nördliche Strecke.

### 3. Haben Sie eine Lieblingsstrecke im Landkreis Waldshut, die Sie bekannt geben möchten?

Ich radle gerne mit dem E-Bike von Albert-Schachen-Tiefenstein-Etzwihl auf den Estelberg und dann wieder zurück. Die Aussicht von oben ist echt toll und auf den Straßen dort ist wenig Verkehr. Genießen kann ich das aber nur, weil die Unterstützung durch den E-Motor für die Hügel und Berge perfekt ist.

### Christine Wunn, Amt 43, Abteilung BAföG, Sachbearbeiterin, Verwaltungsfachangestellte



### 1. Fahren Sie zum ersten oder zweiten Mal mit beim STADTRADELN? Was ist Ihre Motivation?

Ich bin bereits das dritte Mal beim STADTRADELN dabei. Im Jahr 2020 hatte die Gemeinde Küssaberg bereits teilgenommen und da war ich in einem Team registriert. Jetzt fahre ich zum zweiten Mal für das Team Landratsamt.

Da ich seit drei Jahren mit meinem Fat-Bike bei der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ dabei bin, hat es sich für mich angeboten, mich beim STADTRADELN zu registrieren.

Das Fat-Bike habe ich vor ein paar Jahren auf der Fahrradmesse in Friedrichshafen gefahren und war sofort begeistert.

Als ich beim hiesigen Fahrradhandel nach so einem Fahrrad nachfragte, erklärte mir der Händler, dass sie keine „Eisdielenfahrräder“ im Angebot haben. Da tut man diesem Fahrradtyp aber unrecht. Mit ihm durch den Wald über Stock und Stein zu fahren ist wegen des weichen Hinterrades sehr angenehm. Es ist wintertauglich und ich kann bei Schnee fahren. Kinder zwischen 6-12 Jahren finden das Fahrrad super cool. Ich würde es nicht wieder hergeben wollen und fahre es viel und gerne.

### 2. Sind zwischenzeitlich auf Ihrer Pendelstrecke zur Arbeit mehr Personen

### mit dem Fahrrad unterwegs?

Ich fand, dass letztes Jahr während der Radsaison mehr Menschen mit dem Rad unterwegs waren unter der Woche. Vielleicht ist das die Folge vom 9€-Ticket?

Im Freizeitbereich kann ich sagen, dass in Bechtersbohl, mein Wohnort, der Fahrradverkehr stark zugenommen hat. Mehr als die Hälfte der Fahrradfahrenden, denen ich auf den Wegen begegne, radeln mit einem E-Bike.

Ich finde es praktisch, dass ich je nach Tagesform „Energie“ zuschalten kann. Ich genieße es morgens mit dem Fahrrad zu fahren und mich auf den Arbeitstag vorzubereiten. Der Hinweg führt mich über Dangstetten entlang des Rheintals nach Waldshut, zurück fahre ich oft mit einer Arbeitskollegin über das Wutachtal nach Oberlauchringen und dann wieder auf den Berg.

### 3. Haben Sie eine Lieblingsstrecke im Landkreis Waldshut, die Sie bekannt geben möchten?

Früher mit meiner Schwester und Kindern war die Fahrt um den Schluchsee herum ein Highlight des Sommers. Wir hatten in Seebrugg am Bahnhof geparkt, Vesper in der Nähe eingekauft und auf einer Bank am See gemeinsam gegessen. Beim Unterkrummenhof gab es dann Eis für alle. Anschließend waren wir an einer schönen Badestelle auf der anderen Seeseite. Zurück ging es über die große Staumauer. Wir hatten alle viele Jahre große Freude an diesen Ausflügen in den Schwarzwald.

Ich kann zusammenfassend sagen; dass ich mit Fahrrad fahren meiner Gesundheit und der Umwelt etwas Gutes tue und dabei meinen Geldbeutel auch noch schone. Besser geht es nicht.

### Daniel Czichowsky, Amt 11, Kommunalbeamter, Abteilungsleitung Zentrale Verwaltung



### 1. Fahren Sie zum ersten oder zweiten Mal mit beim STADTRADELN? Was ist Ihre Motivation?

Jetzt bin ich zum zweiten Mal beim STADTRADELN mit dabei. Ich fahre sehr gerne mit dem Rad. Fahrradfahren ist mein Hobby. Ich merke auch, dass ich ganz anders in den Tag starte, wenn ich mit dem Fahrrad ins Landratsamt geradelt bin. Also, wann immer möglich, komme ich mit dem Rad von Horheim nach Waldshut.

### 2. Sind zwischenzeitlich auf Ihrer Pendelstrecke zur Arbeit mehr Personen mit dem Fahrrad unterwegs?

Tatsächlich stelle ich fest, dass auf dem Streckenabschnitt Tiengen-Waldshut morgens mehr Fahrradfahrer unterwegs sind als vor zwei bis drei Jahren.

In meiner Freizeit fahre ich als Mountainbiker in der Regel nicht auf den klassischen Radrouten des Landkreises. So kommen mir dort eher wenige Radfahrer entgegen. Wenn ich aber dann doch einen Radfahrer oder eine Radfahrerin z.B. bei einer Pause auf einer Bank bei der Küssaburg treffe, freue ich mich sehr mit diesen Menschen zu unterhalten. Gesprächsstoff rund um Rad, Ausrüstung und Routen haben wir genug.

### 3. Haben Sie eine Lieblingsstrecke im Landkreis Waldshut, die Sie bekannt geben möchten?

Ich bin gerne rund um meinen Wohnort im Wutachtal, Klettgau, aber auch im Rheintal unterwegs. Diese Gebiete gefallen mir alle. Ich plane meistens sehr spontan und benutze eine App dazu. Komme ich mal in ein Funkloch, dann muss ich möglicherweise wieder umkehren, wenn es nach einem Anstieg doch nicht weitergeht.

Mein Motto lautet: Ich fahre so, dass ich wieder bei Tageslicht nach Hause komme.

### 4. Hatten Sie eine lustige/besondere Begegnung während des Radfahrens?

Vor Pfingsten war ich im Wutachtal unterwegs. Auf der Brücke über die Wutach zwischen Unter- und Oberlauchringen außerhalb der Bebauung stand ein ratloser Tourist mit Fahrrad und vollen Gepäcktaschen und sah auf die Wutach hinab. Ich hielt an und erfuhr, dass er aus dem Ruhrgebiet stammt und hierher geradelt ist. Dann fragte er mich, ob dieser Fluss unter uns der Rhein sei? „Naja fast“, sagte ich, es liegt nur der Berg vor uns dazwischen. Ich hoffe, dass er den weiteren Weg entlang des Rheins schließlich gefunden hat.



## Ein Fall für Zwei: Blutspenden für die Gesellschaft und für die eigene Gesundheit



Die aktuelle Versorgungslage in Sachen Blut gleicht einem Krimi. Das Blutgruppenbarometer gibt den Vorrat je nach Blutgruppe als bedrohlich, kritisch oder niedrig an (Stand 30.05.2022). In keiner ist der Vorrat normal oder hoch. Um Leben zu retten, zählt daher jede einzelne Spende. Menschen in Not helfen - das sollte Kultcharakter haben, denn selbst das beste medizinische Versorgungssystem ist bei Krankheiten oder lebensgefährlichen Verletzungen ohne Blutpräparate nahezu machtlos.

Zudem dient Blutspenden der eigenen Gesundheit. Laut einer Studie der Berliner Charité konnte der blutdrucksenkende Effekt bis zu sechs Wochen nach einer Spende anhalten. Somit sehen die Experten im regelmäßigen Blutspenden eine unterstützende Maßnahme bei der Behandlung von Bluthochdruck. Der verantwortliche Forscher weist dar-

auf hin, dass regelmäßige Blutspenderinnen und Blutspender im Vergleich zu Nicht-Blutspendern seltener an Erkältungen erkranken und eine gesteigerte Immunabwehr aufweisen könnten. Ein weiterer möglicher Effekt sei das verringerte Risiko für einen Herzinfarkt und einen Schlaganfall. Nachweislich wird auch Cholesterin ausgeschwemmt. Ein niedriger Cholesterinspiegel ist bekanntlich ebenfalls gut für die Gefäße. Der Körper ist übrigens problemlos in der Lage, den beim Aderlass entstehenden Blutverlust innerhalb weniger Tage auszugleichen und gesunde Menschen können vier- bis sechsmal im Jahr zum Vollblutspenden gehen. Im Nachgang an eine Spende werden etwa 2.000 bis 3.000 Kalorien verbrannt. Denn in etwa so viel Energie kostet es den Körper, das abgegebene Blut wieder neu zu bilden. Jede Spende ist auch als kostenlose Untersuchung auf unterschiedliche Krank-

heitsreger zu betrachten. Sollte es Auffälligkeiten geben, wird die Spenderin oder der Spender informiert und die Konserve entsorgt.

Am 27.04.22 boten der DRK-Blutspendedienst, die Stadt Waldshut-Tiengen, die Sparkasse Hochrhein und der Landkreis Waldshut einen gemeinsamen Blutspendetag für ihre Beschäftigten an. Dabei stießen sie auf ein breites Echo. Insgesamt kamen 114 Freiwillige in die Waldshuter Stadthalle und spendeten Blut. Als sehr erfreulich bezeichneten die Beteiligten die große Zahl an Neuspendern. Am Ende des Tages spendeten 48 Frauen und Männer erstmals ihr Blut. Im Anschluss wurden die Spenderinnen und Spender mit Getränken und Speisen in der Stadthalle verpflegt.

Aus Sicht der Kooperationspartner war der erste gemeinsame Blutspendetag ein voller Erfolg. Landrat Dr. Kistler ist den Spenderinnen und Spendern sehr dankbar für die Hilfsbereitschaft und befürwortet eine weitere Blutspendeaktion im kommenden Jahr. Bis dahin sind alle Beschäftigten eingeladen bei den offiziellen Terminen im Landkreis Blut zu spenden. Sie werden informiert, wenn wieder eine Sonderfolge neben den Serienterminen angesetzt wird und es wieder heißt: ein Fall für Zwei - für die Gesellschaft und für die eigene Gesundheit.

Nils Erley

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die WIR-Redaktion hat sich für die bevorstehenden Sommerferien einen Fotowettbewerb für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgedacht:

**Schicken Sie uns Ihr originellstes „Arbeitsplatz-Foto“**

### Wichtig:

- Das Foto muss einen Bezug zu Ihrem Arbeitsplatz haben; d.h. Büro, Gebäude, Tätigkeit, etc. und die jeweilige Person bzw. die Personen müssen erkennbar sein.

Egal, ob Einzel- oder Gruppenfotos; der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

- Bitte achten Sie darauf, dass beim Foto der Datenschutz gewahrt ist (es dürfen bspw. keine Akten oder Daten von Bürgerinnen und Bürgern ersichtlich sein)

- Mit Ihrem Versand stimmen Sie automatisch einer Veröffentlichung im Intranet zu.

### Wie funktioniert es?

Schicken Sie Ihr schönstes bzw. kreativstes Foto an

**intranet@landkreis-waldshut.de**

**Einsendeschluss ist der**

**11. September 2022.**

Über ein Formular kann jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter mitbestimmen und seinem / ihrem Favoriten eine Stimme geben.

Jeder Mitarbeitende hat nur EINE (!) einzige Stimme.

Das Foto mit den meisten Stimmen gewinnt einen „Überraschungspreis“.

Wir werden das Siegerfoto dann im Intranet und in der nächsten WIR veröffentlichen.

Machen Sie alle mit und schicken Sie uns Ihr originellstes Foto aus Ihrem Amt oder Ihrem Arbeitsplatz.

## Aktuelles zum Großprojekt „WT-LK-2023“:

Im Rahmen unseres Großprojektes „WT-LK-2023“ haben sich nach einem tollen Auftaktworkshop im Herbst letzten Jahres einige Untergruppen gebildet, die nun an interessanten Projekten arbeiten. Ziel ist es, mit kleinen, aber wichtigen Teilprojekten einige Dinge hausintern zu verbessern. Aber auch unser Auftritt nach außen kommt nicht zu kurz. An dieser Stelle wollen wir alle Kolleginnen und Kollegen im Hause über den jeweiligen Stand der Dinge informieren.

### Projekte:

#### 1. Begrüßung neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Diese Projektgruppe hat sich das Ziel gesetzt, den Onboarding-Prozess im Landratsamt zu verbessern. Im ersten Schritt haben alle Kolleginnen und Kollegen, die in den letzten 1,5 Jahren eingetreten sind, einen Fragebogen erhalten. Die Ergebnisse dieses Fragebogens werden ausgewertet und sollen dazu dienen, die von dieser Projektgruppe erstellten Vorschläge ggf. anzupassen. Aktuell wird ein Empfangsbereich für neue Mitarbeitende im Intranet sowie ein Schulungskonzept für Einführungsseminare und Aufbau-Module entworfen.

#### 2. Verlässliche Erreichbarkeit:

Das Ziel der Projektgruppe ist, die interne und externe Erreichbarkeit auf allen Kommunikationswegen zu optimieren. Im ersten Schritt wird eine allgemeine Definition der verlässlichen Erreichbarkeit erarbeitet und die Verbesserung der telefonischen Erreichbarkeit steht im Vordergrund. Gemeinsam mit der EDV-Abteilung wurden die Herausforderungen mit der Anlage eruiert und als Lösungsansatz die Erstellung von Tutorials für Telefonstandards festgelegt. Diese werden in den kommenden Monaten erarbeitet. Es wurde außerdem ermittelt, dass durch Umstrukturierungen eine stabilere Telefonie gewährleistet werden kann. Diese werden im nächsten Schritt detailliert analysiert.

#### 3. Interne Zusammenarbeit / Wissensmanagement:

Für den Bereich „Wissensmanagement“ erarbeiten wir einen Vorschlag für einen erfolgreichen Wissenstransfer. Dieser Vorschlag beinhaltet u. a. strukturierte

Abläufe, Checklisten und festgelegte Verantwortungsbereiche. Um das gesammelte Wissen optimal speichern und verwalten zu können soll eine hierfür geeignete Plattform eingeführt werden.

Im Bereich „Interne Zusammenarbeit“ konzentrieren wir uns darauf den „Cisco Jabber“ als internes Kommunikationstool voranzutreiben. Hierfür erstellen wir eine Anleitung mit konkreten Nutzungsbeispielen, welche nach Abschluss im Intranet veröffentlicht werden soll. Außerdem widmen wir uns dem Thema „E-Mail Standards“. Hier erarbeiten wir einen Vorschlag für eine einheitliche externe und interne Kommunikation via E-Mail.

#### 4. Raummanagement:

Das Landratsamt hat seit Jahren in vielen Dienststellen ein Raumproblem. Die Anzahl der unterzubringenden Personen steigt stetig. Die zunehmende Digitalisierung und die steigende Nachfrage nach Homeoffice und ortsflexiblem Arbeiten ermöglichen neue Raumplanungen und Arbeitsformen wie bspw. desk-sharing. Auf Grund der gegebenen Räumlichkeiten sind neue Arbeitsformen jedoch nicht ohne große bauliche Veränderungen umsetzbar.

Die Projektgruppe „Raummanagement“ möchte nun Möglichkeiten aufzeigen, wie Arbeitsplätze in Zukunft gemeinsam genutzt werden können. Hierzu könnte ggfs. in der ehemaligen „Bauamtsregistratur“ im Hauptgebäude ein Co-Working-Bereich geschaffen werden.

Zunächst müssen jedoch sämtliche Kosten für dieses Projekt ermittelt werden; erst danach kann entschieden werden, ob die Umsetzung finanziell tragbar und damit machbar ist.

#### Hier die Ausgangssituation:



#### Hier unser erster Planentwurf:



Die Projektgruppenmitglieder:  
Norbert Gamp, Daniel Czichowsky,  
Marcus Dietsche

#### 5. Außenwirkung:

Wir – das sind Susanna Heim, Dominik Eckert, Janine Ernst, Alexander Fischer, Tobias Herrmann, Marc Isele, Michael Kohler, Lea Mitschker, Sabine Mühlhaupt, Siglinde Rotzinger und Corinna Steinkopf – arbeiten aktuell an zwei für den Landkreis zentralen Projekten: Den Relaunch der Homepage, also der neue Internetauftritt des Landkreises und die Weiterentwicklung des Corporate Designs. Bei beiden Projekten konnten wir bereits die Aufträge vergeben und einen Kickoff-Workshop durchführen. Wir gehen also mit großen Schritten voran. Beide Projekte sollen bis Ende des Jahres zum Abschluss kommen, mit dem großen Ziel, dass sich unser Landkreis zum 50-jährigen Kreisjubiläum den Bürgerinnen und Bürgern, aber auch den Beschäftigten des Landratsamtes, in einem neuen und modernen Kleid präsentiert.



**Die Kolleginnen und Kollegen in allen Gruppen haben bereits zahlreiche Stunden in ihre Projekte investiert – hierfür ein ganz herzliches Dankeschön!!!!**

**Wir halten Sie über die weiteren Ergebnisse auf dem Laufenden!**

**Falls Sie Lust auf Veränderungen haben und in einer der Gruppen mitarbeiten würden, dann melden Sie sich gerne direkt bei den Gruppensprechern!!!!**

## Worte, Worte, Worte

„Welches sind die schönsten deutschen Wörter?“ Auf diesen Wettbewerb wurde die Autorin kürzlich bei der Zeitungslektüre aufmerksam. Organisiert hatte den Wettstreit der deutsche Sprachrat. „Habseligkeiten“ landete auf dem ersten Platz, gefolgt von „Geborgenheit“ und „lieben“. „Rhabarbermarmelade“ schafft es auf Platz fünf.

Auf den ersten Blick stellt sich die Frage, was dieses banale Wort in so einer edlen Konkurrenz zu suchen hat. Wenn man aber drei Mal hintereinander ganz langsam und betont „Rhabarbermarmelade“ ausspricht, weiß man warum: Diese Konfitüre hat eine poetische, fast schon elegante Sprachmelodie. Nun ist Melodik gemeinhin eine Eigenschaft, die man mit der deutschen Sprache nicht in Verbindung bringt. Zumindest das Hochdeutsche hat sehr oft einen harten Klang, von „Streichholzschachtel“ über „Schnauze“ bis zu „Fensterbrett“ und „Sitzordnung“.

Vielleicht ist es da kein Wunder, wenn wir Teutonen oftmals Zuflucht zu anderen, schöneren Sprachen suchen. Dabei müssen wir ja keineswegs perfekt sein. Italienische Kellner verzeihen uns den „Latte Matschiato“ und den „Expresso“ ohne weiteres.

Etwas absurd wird es dagegen, wenn wir deutsche Begriffe mit englischen Worten versehen, die es so in der englischen Sprache gar nicht gibt. Dass „Handy“ auf Englisch eben nicht „Mobiltelefon“, sondern „praktisch“ heißt, hat sich inzwischen herumgesprochen. Versuchen Sie aber mal, im Urlaub in England einen Slip, einen Beamer oder gar einen Body Bag zu kaufen. Sie bekommen alles Mögliche, nur nicht das, was Sie wollen. Und wenn Sie stolz vom „Public Viewing“ beim Fußball berichten, ernten Sie bestürzte Blicke, weil das korrekt übersetzt „Leichenschau“ bedeutet.

Wer dem harten Hochdeutsch entfliehen will, dem steht ein weitaus einfacheres Mittel zur Verfügung: Der Dialekt. Am Beispiel des alemannischen Dialektes lässt sich das hervorragend belegen.

Für einen unangenehm-pedantischen Menschen gibt es die Bezeichnung „Korinthenkacker“. Allein der harte Klang dieses Wortes beleidigt die Angesprochenen. Wieviel schöner und eleganter klingt da das alemannische „Tüpflichisser“. Das gilt ohne Zweifel auch für „Lumpeseggel“ statt Nichtsnutz, „Labbedudel“ statt „Idiot“, „Dubel“ statt „Trottel“.

Die alemannischen Schimpfwörter sprechen Klartext, aber das auf eine so liebenswürdig-schlitzohrige Weise, dass dem wohl kaum eine Beleidigungsklage folgt.

Dieser Tage war zu lesen, dass die Zahl der Dialekt sprechenden Kinder in unserem Land stark zurückgeht. Das ist doch einfach schade, und zwar nicht nur wegen der Schimpfwörter, sondern auch wegen so schöner Begriffe wie „Zwuggel“, „Bisch däbii gsi?“ und „umänandergüngele“.

Bei uns im Landratsamt hat sich immer wieder gezeigt, dass gerade die - ansonsten besten integrierten - Kolleginnen und Kollegen mit norddeutschem Migrationshintergrund durch das Alemannische heftig ins Straucheln kommen. Zur Amtsfolklore zählt das „Gucci“-Missverständnis einer ehemaligen Bremerin. Diese hörte mit Interesse, dass ihre Kollegen bei runden Geburtstagen und Hochzeiten für einen „Guetschiih“ sammelten. Dabei gelangte sie verwundert zur irrigen Überzeugung, dass hier stets teure Geschenke der italienischen Edel-Modemarke „Gucci“ verteilt werden. Eine einheimische Katastrophenschützerin wünschte sich während einer Übung einen Schichtwechsel mit einem noch recht neuen niedersächsischen Kollegen. Sie fragte ihn in aller Unschuld: „Kasch du mit mir

tusche?“. Ihr Gegenüber zeigte sich höchst irritiert und fragte sich, warum die Kollegin mit ihm unter die Dusche steigen wollte.

Vielleicht sollten Haupt- und Personalamt und Personalrat mal in sich gehen und überlegen, wie man diese armen Menschen unterstützen kann. Vielleicht mit einem Wörterbuch „Deutsch-Alemannisch“ zum Einstieg? Oder besser noch: mit dem Dialektkurs „Wiäh d'Schnurre gwachse isch“ als Teil unseres innerbetrieblichen Fortbildungsprogramms? Schließlich heißt es nicht umsonst: „Vo nüt chunnt nüt“. Eine hervorragende Anregung für einen solchen Kurs zeigt übrigens der Filmklassiker „Die Schweizermacher“. Als Einstieg bieten sich hingegen die auf Youtube gesammelten großartigen Interviews des SC-Freiburg-Trainers Christian Streich an.

Das Ausbildungsziel ist jedenfalls klar. Auch ein durchaus anspruchsvoller Satz wie „Also du siehst hüt morgen uus wiäh än verdoobte Waldwäg“ muss in vollem Umfang verstanden werden, Gopferdori!

Wally Zimmermann  
(Des isch diäh, wo die Kolumnä  
schriebt.)